Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 71 (1984)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sind die Schulen schuld?

Die Schulen sind sicher auch dafür verantwortlich. Was sie vermitteln, ist ja vor allem digitaler Art, und gerade deswegen ist der Andrang in höhere Schulen so gross. Und dieses Andrangs wegen sind die Schulen zur Selektion geradezu imperativ verpflichtet. Wie anders aber können sie Selektion betreiben als anhand digitaler Inhalte und mit digitalen Mitteln? In Prüfungen jeglicher Art und auf allen Stufen geht es immer vorwiegend darum, Gelerntes zu reproduzieren, und auch die Noten, die dafür erteilt werden, sind ein durchaus digitales Instrument. Damit im Zusammenhang steht die unselige Trennung in Hauptfächer (in denen über die Promotion entschieden wird) und die (analogen!) Nebenfächer, die noch zur Erholung, zur Entspannung und schlicht als Alibi geführt werden.
Vielleicht sollten wir den Mut haben, andere im Leben wichtige Fähigkeiten zu den «Schulleistungen» zu zählen: Konzentrationsfähigkeit, Gedächtniskraft, Phantasie, Ideenreichtum, Gemüthaftigkeit, Kontaktbereitschaft, Selbständigkeit, sich einer Gruppe einordnen können, zuhören können, spielen können, Sorgfalt, Formgefühl, Raumvorstellungsvermögen, Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem usw. Warum gibt es dafür in unseren Schulzeugnissen noch keine Rubriken?

Was ist zu tun?

Ich glaube, dass Musiker und Musikpädagogen alle diese Dinge eigentlich bereits «wissen» – jedenfalls brauchen sie kaum noch überzeugt zu werden...
Dringend nötig aber wäre es, dass die allgemeine pädagogische Forschung endlich darauf aufmerksam würde und sich dieser Fragen annähme. Sie müsste in möglichst vielen verschiedenen Gebieten koordinierte und sorgfältig geplante Schulversuche mit wissenschaftlicher Begleitung und Auswertung anregen, und sie müsste die Erziehungsdirektionen und Kultusministerien dazu bringen, dass sie zustimmen. Vielleicht gelingt das, wenn sie in Aussicht stellen, dass die Kinder dann besser rechnen können...
Aber vielleicht genügt auch der Hinweis auf die Jugendunruhen, die möglicherweise etwas mit der digitalen Dominanz zu tun haben.

Anmerkungen

[1] Der Bericht über Versuche mit erweitertem Musikunterricht in der Schule BESSERE BILDUNG MIT MEHR MUSIK? kann beim Amt für Unterrichtsforschung und -planung der Erziehungsdirektion Bern, Sulgeneckstrasse 70, CH-3005 Bern bezogen werden.
[2] Für seine Arbeiten auf diesem Gebiet erhielt *R. Sperry* im Herbst 1981 den Nobelpreis der Medizin.

Kunstgewerbeschule und -museum der Stadt Zürich

Schule und Museum für Gestaltung

Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich

Januar/Februar 1984

Di – Fr 10 – 18 Uhr
Mi 10 – 21 Uhr
Sa, So 10 – 12, 14 – 17 Uhr
Montag geschlossen

bis 19. Februar 1984
Ausstellungsraum 1. Stock

Vom Lernen zum Lehren

Werkunterricht und Werklehrerausbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich / Schule für Gestaltung

Führungen

jeden Mittwoch, 18.15 Uhr
und nach Vereinbarung

Vortragsreihe

Donnerstag, 19. Januar 1984, 18.30 Uhr
Prof. Konrad Widmer, Universität Zürich
Der Kunsterzieher – mehr Künstler oder mehr Erzieher?

Donnerstag, 26. Januar 1984, 18.30 Uhr
Prof. Alex von Criegern, Pädagogische Hochschule Reutlingen
Zur eigenen ästhetischen Praxis des Kunsterziehers

Donnerstag, 2. Februar 1984, 18.30 Uhr
Dr. Karl-Josef Pazzini, Universität Münster
«Lebensgefahr aus der Schultasche»
Über das unentwirrbare Gemisch von materiellen und symbolischen Eigenschaften der alltäglichen Gebrauchsdinge